

STATISTISCHE BERICHTE

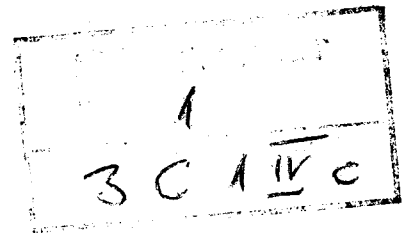
Z 643



Herausgeber: Statistisches Bundesamt / Wiesbaden

Arb. Nr. II/7/9

Erschienen am 16. Dez. 1954



Die Kosten der ärztlichen Praxis

Ergebnisse der Kostenstrukturerhebung 1950

(4320)

Nachdruck - auch auszugsweise -
nur mit Quellenangabe gestattet.

I n h a l t

	Seite
1. Grundlagen und Methode	3
2. Begriffe	3
3. Ergebnisse	5
Tabelle:	
Die Kosten der ärztlichen Praxis im Jahre 1950	8

1.) Grundlagen und Methode

Die Kostenstrukturerhebung ist im Volkszählungsgesetz vom 27. Juli 1950 (BGBI. 1950 S. 335 ff.) für das Jahr 1950 angeordnet worden. Sie verfolgt das Ziel, die Kostenstruktur in allen wichtigen Gewerbe- und Berufszweigen zu untersuchen, um vor allem weitere Unterlagen für Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen zu schaffen¹⁾.

Das Statistische Bundesamt hat die Erhebung bei den Ärzten in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft der Westdeutschen Ärztekammern durchgeführt, die sich ihrerseits auf die Landes- und Bezirksärztekammern sowie die kassenärztlichen Vereinigungen stützte. Diese übernahmen die Auswahl der zu erfassenden Ärzte sowie den Versand und den Einzug der Fragebogen. Um eine brauchbare Repräsentation zu erreichen, berücksichtigte der Erhebungsplan, der der Auswahl zugrunde lag, die zahlenmässige Bedeutung der praktischen Ärzte und der Fachärzte der verschiedenen Richtungen, die regionale Streuung der Ärzte und ihre Verteilung auf Stadt und Land sowie kleinere, mittlere und grössere Praxen in einem der Wirklichkeit angepassten Verhältnis.

Zu dem Fragebogen wurden Ausfüllungsrichtlinien gegeben, um eine möglichst einheitliche Beantwortung der gestellten Fragen zu erreichen. Trotz der Uneinheitlichkeit und der häufig auch anzutreffenden Unzulänglichkeit der ärztlichen Buchführung kann damit gerechnet werden, dass dieses Ziel im ganzen erreicht worden ist. Es konnten die Angaben von insgesamt 1 056 Ärzten aus dem gesamten Bundesgebiet (ohne West-Berlin) aufbereitet werden, deren Einnahmen 1950 insgesamt rd. 25,5 Mill. DM betrugen.

Von den erfassten Ärzten waren 779 praktische Ärzte und 277 Fachärzte. 701 Ärzte übten ihre Praxis in der Stadt und 355 auf dem Lande aus.

Nach Umsatzgrössenklassen ergab sich folgendes Bild:

<u>U m s a t z :</u>		<u>Zahl der erfassten Ärzte:</u>
	bis unter 10 000 DM	103
10 000 DM	" " 20 000 DM	357
20 000 DM	" " 30 000 DM	340
30 000 DM	" " 50 000 DM	203
50 000 DM und mehr		53

Die Repräsentation dürfte danach - auch nach Ansicht der Arbeitsgemeinschaft der Westdeutschen Ärztekammern - sowohl nach der Zahl der erfassten Ärzte als auch hinsichtlich ihrer Zusammensetzung gewährleistet sein.

Im folgenden werden die der Erhebung zugrunde gelegten Begriffe kurz erläutert, soweit sie für das Verständnis der Ergebnis-Übersicht wesentlich sind.²⁾

2.) Begriffe

Die in der Übersicht ausgewiesenen Einnahmen sind die Einnahmen aus selbständiger ärztlicher Tätigkeit. Sie sind unterteilt nach Einnahmen aus Kassenpraxis, aus Privatpraxis, aus nebenamtlicher Krankenhaus-tätigkeit sowie aus sonstiger ärztlicher Tätigkeit (z.B. Gutachten und wissenschaftliche Tätigkeit auf medizinischem Gebiet, jedoch nur, soweit diese Tätigkeiten von selbständigen Ärzten oder unabhängig von einem bestehenden Beamten- oder Angestelltenverhältnis ausgeübt werden). Die Einnahmen aus unselbständiger ärztlicher

1) Vgl. hierzu Dr. Hildegard Bartels "Das Programm der Kostenstrukturerhebung 1950" in "Wirtschaft und Statistik" 3. Jg. NF, Heft 10, Oktober 1951, S. 382/385.

2) Eine Einführung zu dem späteren Veröffentlichungswerk der Kostenstrukturerhebung wird über Methoden und Begriffe im einzelnen unterrichten.

Tätigkeit wurden gesondert erfragt und aufbereitet. Die Einnahmen aus selbständiger ärztlicher Tätigkeit ergeben, vermehrt um die Zunahme oder vermindert um die Abnahme der Aussenstände bei Kassen und Privatpatienten im Jahre 1950, den wirtschaftlichen Umsatz, der als Beziehungsgrösse für die Kosten dient.

Als Kosten waren hier die für die Praxis im Jahre 1950 entrichteten Beträge anzugeben. Aufwendungen für den privaten Haushalt waren auszuschalten. Bei dem Verbrauch von Medikamenten war auch der Verbrauch von Verbandmaterial, Chemikalien, Desinfektions- und Reinigungsmitteln, Filmen sowie der sonstige laufende Praxis- und Laborbedarf aufzuführen.

Bei den Löhnen und Gehältern handelt es sich um solche für angestellte Ärzte, technische Assistenten, Schwestern, Sprechstundenhilfen, Kraftwagenfahrer, Putzfrauen u.dgl.

Gesetzliche soziale Aufwendungen sind die Arbeitgeberbeiträge zur Pflichtversicherung (Kranken-, Angestellten-, Invaliden- und Arbeitslosenversicherung und Unfallversicherung) des beschäftigten Personals.

Zu den freiwilligen sozialen Aufwendungen rechnen u.a. Umzugsvergütungen Trennungsentschädigungen, Fahrtkostenersatz und Zuschüsse für Fahrten von und zu der Arbeitsstätte, Wegezeitentschädigungen, Aufwendungen für zusätzliche Invaliden-, Alters- und Hinterbliebenenfürsorge, Sterbegelder, Unterstützungen in Notfällen, laufende Aufwendungen für Unterstützungen, Mietbeihilfen und dgl., soweit sie an die Beschäftigten gezahlt werden und steuerlich als Betriebsausgaben zugelassen sind.

Unter Miete für Praxisräume war nur der Betrag einzusetzen, der für die Bereitstellung und Nutzung der gemieteten Praxisräume zu zahlen war. Miete für Räume, die für den privaten Haushalt des Arztes benutzt werden, war hier nicht einzurechnen. Von den Ärzten, die ihre Praxis im eigenen Haus ausüben, wurden die anteiligen Hauskosten erfragt. Sie setzen sich zusammen aus Abschreibungen, Instandhaltungskosten, Prämien für Gebäudeversicherungen, Grundsteuer, Gebühren und Beiträge, Hypotheken- und Grundschuldzinsen (ohne Zinsen für Umstellungsgrundschulden).

Als Schuldzinsen waren die Zinsen für die im Interesse der Praxis (z.B. zur Anschaffung von Einrichtungsgegenständen oder zur Kapitalbeschaffung bei Praxisübernahme) aufgenommenen Darlehen aufzuführen. Hypothekenzinsen waren hierbei auszuschalten, da sie schon als Teil der anteiligen Hauskosten erfasst wurden. Aus dem gleichen Grunde erstrecken sich die Abschreibungen nur auf die beweglichen Anlagegüter, wie Instrumente, Apparate, Geräte und sonstige Einrichtungsgegenstände, weiter auch auf gezahlte verlorene Baukostenzuschüsse sowie auf einmalige Kapitalaufwendungen für die Übernahme der Praxis bis zu 10 % des Gesamtbetrages. Die Abschreibungen auf Gebäude und auch auf Kraftfahrzeuge sind in dieser Position nicht enthalten. Es handelt sich bei den Abschreibungen um die steuerlichen Abschreibungen ohne Sonderabschreibungen, aber einschl. der Hälfte der Abschreibung für geringwertige Wirtschaftsgüter (Einzelwert bis 500 DM).

Die Kosten der Kraftfahrzeughaltung umfassen die Kosten für Garagenmiete, die Kraftfahrzeugsteuer, die (steuerlichen) Abschreibungen für das Kraftfahrzeug ohne Sonderabschreibung, ferner die Kosten für Reparaturen, Bereifung, Betriebsstoff und sonstige laufende Kraftfahrzeugkosten, soweit sie berufsbedingt sind. Die Personalkosten für Kraftfahrer sind hierin jedoch nicht enthalten.

Zu den sonstigen laufenden Kosten gehören u.a. die Kosten für Büromaterial, Telefon, Porto, Fahrt- und Reisekosten, Berufskleidung, Reparaturen an Einrichtungsgegenständen, ärztliche Fachliteratur, Aufwendungen für Fortbildung und Teilnahme an wissenschaftlichen Kongressen u.dgl., Abzüge der Verrechnungsstelle, KV-Verwaltungskosten und Regresse.

3.) Ergebnisse

Die Erhebung ist, wie schon ausgeführt wurde, für das Jahr 1950 durchgeführt worden. Seit diesem Jahr haben sich sowohl die Einnahmen als auch die meisten Kostenarten erhöht und wahrscheinlich in ihrem Verhältnis zueinander - wenn auch nicht grundlegend - verschoben. Deshalb muss mit Nachdruck darauf hingewiesen werden, dass aus den Ergebnissen der Übersicht nicht ohne weiteres Schlüsse auf die Gegenwart gezogen werden können.

Die Übersicht ist in die oben angeführten fünf Umsatzgrössenklassen gegliedert, und zwar wurden die Arztpraxen entsprechend ihrem wirtschaftlichen Umsatz des Jahres 1950 den einzelnen Grössenklassen zugeordnet. Die Einnahmen der erfassten Ärzte insgesamt haben von 1949 zu 1950 um rd. 20 vH zugenommen. Der grösste Teil der Einnahmen entfiel 1950 im Durchschnitt auf Einnahmen aus Kassenpraxis, deren Anteil in den einzelnen Grössenklassen zwischen 59,1 und 72,0 vH schwankt. Bei den grösseren Praxen ist er geringer als bei den kleineren. Dementsprechend ist der Anteil der Einnahmen aus Privatpraxis bei den kleineren Praxen niedriger als bei den grösseren, bei denen er (in der höchsten Grössenklasse) im Durchschnitt 40,2 vH erreicht. Auf die Einnahmen aus nebenamtlicher Krankenhausstätigkeit sowie aus sonstiger ärztlicher Tätigkeit entfiel nur ein geringer Bruchteil der Gesamteinnahmen aus selbständiger ärztlicher Tätigkeit.

Die Einnahmen aus Kassenpraxis je Kassenschein bewegten sich zwischen 5,40 DM bis 10,26 DM, und zwar steigen sie mit der Grösse der Praxis. Es handelt sich hier um die durchschnittliche Honorierung je Kassenschein ohne Rücksicht darauf, inwieweit diese Einnahmen auf Leistungen der RVO-Krankenkassen oder der Ersatzkassen beruhen. Die Einnahmen aus Privatpraxis je privaten Behandlungsfall steigen ebenfalls mit der Grösse der Praxis von 17,83 DM bis auf 36,16 DM.

Der wirtschaftliche Umsatz 1950 liegt nur wenig über den Einnahmen des gleichen Jahres, da sich die Aussenstände im Laufe des Jahres nur geringfügig erhöht haben (vgl. auch Ziff. VI, 3 der Übersicht).

Auf den Verbrauch von Medikamenten, Verbandmaterial usw. entfallen in den ersten vier Umsatzgrössenklassen nur verhältnismässig geringe Anteile. Während sie hier 2,4 bis 3,3 vH des wirtschaftlichen Umsatzes betragen, steigen sie in der Grössenklasse 50 000 DM und mehr auf 7,6 vH. Das dürfte darauf zurückzuführen sein, dass hier der Anteil der Fachärzte gegenüber den praktischen Ärzten bedeutend höher als in den unteren Grössenklassen ist. Bei einer Reihe von Fachrichtungen ist der Verbrauch an Medikamenten, Verbandmaterial und insbesondere an sonstigem Praxis- und Laborbedarf (z.B. an Röntgenfilmen) grösser als bei den praktischen Ärzten.

Die Personalkosten (Löhne, Gehälter, Honorare für gelegentliche Assistenz und Vertretung, gesetzliche und freiwillige soziale Aufwendungen) betragen in der untersten Grössenklasse 6,8 vH des wirtschaftlichen Umsatzes und steigen von Grössenklasse zu Grössenklasse bis auf 15,7 vH an. Je grösser die Praxis, desto mehr fremdes Personal und desto grössere Personalaufwendungen sind erforderlich. Das ergibt sich auch aus der auf Seite 10/11 dargestellten Personalstruktur.

Die Kosten für Miete der Praxisräume, die anteiligen Hauskosten, soweit sie auf die Praxis entfallen, sowie die Pachtkosten sind in der Übersicht zusammengefasst worden, weil die weitaus meisten der erfassten Praxen in gemieteten Räumen betrieben werden und die Zahl der Praxen im eigenen Haus und besonders der gepachteten Praxen so gering ist, dass sie allein zu keinem Aussagewert geführt hätten. Sie liegen mit 8,9 vH des wirtschaftlichen Umsatzes in der untersten Grössenklasse am höchsten und sinken mit steigender Umsatzgrössenklasse bis auf 3,4 vH. Nur in der obersten Grössenklasse steigen sie wieder leicht auf 4,0 vH.

Die Energiekosten (Strom, Gas, Wasser, Heizung) fallen bei den kleineren Praxen mit 4,8 vH des wirtschaftlichen Umsatzes verhältnismässig stark ins Gewicht. Mit zunehmender Grössenklasse sinken sie bis auf 2,1 vH. Ähnlich entwickeln sich von den unteren zu den oberen Grössenklassen die Beiträge an Berufsorganisationen, die praxisbedingten Versicherungsprämien (ohne die Prämien für Gebäude- und Kraftwagenversicherung und die Alters-, Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung für den Arzt und seine Familie) und die Schuldzinsen, nur dass sich diese Kosten auf einem niedrigeren Niveau bewegen.

Die Umsatzsteuer schwankt zwischen 0,8 und 1,2 vH. Dieser niedrige Satz wird daraus erklärlich, dass der grösste Teil der ärztlichen Einnahmen aus der Kassenpraxis stammt und somit umsatzsteuerfrei ist. Damit hängt es auch zusammen, dass die Umsatzsteuer in den oberen Grössenklassen, wo die Privatpraxis stärker hervortritt, am höchsten ist.

Die verbrauchsbedingten Abschreibungen, die die Abschreibung auf Gebäude und Kraftfahrzeuge nicht enthalten, sinken zunächst mit steigender Grössenklasse von 7,3 auf 4,0 vH des wirtschaftlichen Umsatzes, um bei den stärker mit Apparaten etc. ausgerüsteten Praxen der oberen Grössenklassen, unter denen die Fachärzte stärker vertreten sind, wieder auf 6,0 vH zu steigen.

Eine beachtliche Höhe erreichen die Kosten der Kraftfahrzeughaltung, die sich (wie oben ausgeführt ohne Kraftfahrerlöhne und soziale Aufwendungen zugunsten der Kraftfahrer) zwischen 5,5 und 12,9 vH des wirtschaftlichen Umsatzes bewegen. Es handelt sich auch hier um Durchschnitte aller erfassten Praxen ohne Rücksicht darauf, ob sie über einen Kraftwagen verfügen oder nicht. Von den erfassten 1 056 Ärzten hatten 807 (rd. 76 vH) eigene Kraftfahrzeuge.

Die sonstigen laufenden Kosten fallen ziemlich gleichmässig bei den einzelnen Umsatzgrössenklassen an. Sie sind bei den kleinsten Praxen mit 12,6 vH des wirtschaftlichen Umsatzes am höchsten und gehen mit steigender Grössenklasse unter geringen Schwankungen bis auf 9,8 vH zurück.

Die Gesamtkosten, die die Zinsen für das in der Praxis investierte Eigenkapital und vor allem das Entgelt für den Arzt selbst und seine in der Praxis mithelfenden Familienangehörigen+) nicht einschliessen, erreichen in der untersten Grössenklasse 56,9 vH des wirtschaftlichen Umsatzes. Sie gehen mit zunehmender Grössenklasse auf 46,1 vH zurück, steigen in der obersten Grössenklasse aber wieder auf 53,2 vH.

Der Reinertrag - die Differenz zwischen dem wirtschaftlichen Umsatz und den Gesamtkosten - steigt dementsprechend von 43,1 vH über 53,9 vH auf 46,8 vH des wirtschaftlichen Umsatzes. Dem Arzt verbleibt also im groben Durchschnitt etwa die Hälfte seines Umsatzes als Reinertrag, praktisch als sein und seiner mithelfenden Familienangehörigen Arbeitsentgelt (von den Eigenkapitalzinsen abgesehen). Der durchschnittliche Jahresreinertrag stellt sich absolut in der untersten Grössenklasse auf 3 013 DM, in den stark besetzten beiden folgenden Grössenklassen (mittlere Praxen) auf 7 722 DM und 12 682 DM, um dann bis zur obersten Grössenklasse auf 33 920 DM zu steigen. Aus dem Reinertrag müssen die Prämien für die Alters-, Invaliden- und Krankenversicherung des Arztes und seiner Familie, die 2,6 bis 4,7 vH des wirtschaftlichen Umsatzes betragen, bestritten werden, ausserdem natürlich die durch die Erhebung nicht erfasste

+) Welche Bedeutung die mithelfenden Familienangehörigen in den einzelnen Grössenklassen haben, ergibt sich aus der auf Seite 10/11 dargestellten Personalstruktur.

Einkommensteuer mit ihren Nebensteuern und gegebenenfalls die Vermögensteuer.

Von den erfassten 1 056 Ärzten hatten neben ihren Einnahmen aus selbständiger Tätigkeit 36 Ärzte Einnahmen aus unselbständiger ärztlicher Tätigkeit in Krankenhäusern, Kliniken, Anstalten usw. AusPos.IV,1 (Seite 10/11) wird ersichtlich, wie sich diese Ärzte auf die einzelnen Grössenklassen verteilen und welches durchschnittliche Bruttoeinkommen sie aus unselbständiger Tätigkeit 1950 bezogen haben.

Auf Seite 10/11 werden ferner einige Posten der Jahresabschlüsse für 1949 und 1950 dargestellt, die zwar keine vollständige Übersicht, aber doch einige Einblicke in die Vermögens- und Kapitalstruktur der Arztpraxen geben. Die durchschnittlichen Werte der Praxiseinrichtung liegen mit 2 400 DM in der untersten und 13 822 DM in der obersten Grössenklasse verhältnismässig niedrig. Das dürfte darauf zurückzuführen sein, dass zahlreiche Praxiseinrichtungen 1950 noch aus früheren Zeiten stammten und infolgedessen bereits weitgehend abgeschrieben waren. Auf die Höhe des Kapitalbedarfs für die Neueinrichtung einer Praxis kann aus diesen Zahlen deshalb nicht geschlossen werden. Die Werte der Praxiseinrichtung, die von 1949 zu 1950 nur leicht gestiegen sind, dürften sich in den Jahren 1951 ff. infolge von Neuanschaffungen zum Teil wesentlich erhöht haben. Der Wert der Kraftfahrzeuge hat von 1949 zu 1950, wenn man alle Grössenklassen zusammen betrachtet, um mehr als 50 vH zugenommen. Offenbar sind im Jahre 1950 von den Ärzten vielfach neue Kraftfahrzeuge angeschafft worden. Auch die praxisbedingten Schulden sind im Laufe dieses Jahres in allen Grössenklassen angewachsen.

Erfaßte Arztpraxen

I. Einnahmen und wirtschaftlicher Umsatz

1. Einnahmen (aus selbständiger Tätigkeit)
 - a) der erfaßten Praxen insgesamt 1949
1950
 - b) im Durchschnitt je Praxis 1950
2. Von den Einnahmen entfielen 1950 auf
 - a) Kassenpraxis
 - b) Privatpraxis
 - c) nebenamtliche Krankenhausstätigkeit
 - d) sonstige ärztliche Tätigkeit
3. Einnahmen aus Kassenpraxis je Krankenschein
4. Einnahmen aus Privatpraxis je Behandlungsfall
5. Zu(+)- oder Abnahme(-) der Außenstände je Praxis Ende 1950 gegenüber Anfang 195
6. Wirtschaftlicher Umsatz 1950
 - a) der erfaßten Praxen insgesamt
 - b) im Durchschnitt je Praxis

II. Kosten 1950 in vH des wirtschaftlichen Umsatzes

1. Verbrauchte Medikamente, Verbandmaterial, sonstiger Praxis- und Laborbedarf
2. Personalkosten insgesamt
davon
 - a) Löhne und Gehälter
 - b) Honorare für gelegentliche Assistenz und Stellvertretung
 - c) gesetzliche soziale Aufwendungen
 - d) freiwillige soziale Aufwendungen
3. Miete für Praxisräume bzw. anteilige Hauskosten im eigenen Haus bzw. Pacht¹⁾
4. Strom, Gas, Wasser, Heizung
5. Umsatzsteuer
6. Beiträge an Berufsorganisationen
7. Versicherungsprämien, soweit praxisbedingt²⁾
8. Schuldzinsen, soweit praxisbedingt³⁾
9. Verbrauchsbedingte Abschreibungen⁴⁾
10. Kraftfahrzeughaltung (ohne Kraftfahrerlohn)
11. Sonstige laufende Kosten
12. Kosten insgesamt

III. Reinertrag

- a) in vH des wirtschaftlichen Umsatzes
- b) in DM je Praxis

1) Ohne Garagenmiete.

2) Ohne Gebäude- und Kraftwagenversicherung sowie ohne die Alters-, Invaliden-, Krankheits- und Hinterbliebenenversicherung für den Arzt und seine Familie.

Einheit	Größenklasse nach dem Umsatz in DM				
	unter 10 000	10 000 bis unter 20 000	20 000 bis unter 30 000	30 000 bis unter 50 000	50 000 und mehr
Anzahl	103	357	340	203	53
DM	542 545	4 537 695	6 827 060	6 134 701	3 177 589
DM	706 251	5 426 997	8 251 711	7 305 010	3 803 483
DM	6 857	15 202	24 270	35 985	71 764
vH	66,8	72,0	70,2	62,8	59,1
vH	30,8	26,5	28,9	35,9	40,2
vH	0,4	0,4	0,5	0,7	0,3
vH	2,0	1,1	0,4	0,6	0,4
DM	5,40	5,63	5,70	6,49	10,26
DM	17,83	19,51	20,67	25,02	36,16
DM	+ 138	+ 140	+ 327	+ 711	+ 698
DM	720 466	5 476 921	8 362 826	7 449 393	3 840 498
DM	6 995	15 342	24 597	36 696	72 462
vH	3,3	2,6	2,4	2,7	7,6
vH	6,8	7,7	9,4	10,7	15,7
vH	5,6	6,2	7,3	8,8	13,3
vH	0,5	0,8	1,2	0,9	1,2
vH	0,6	0,6	0,8	0,9	1,1
vH	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
vH	8,9	5,1	4,0	3,4	4,0
vH	4,8	3,3	2,9	2,6	2,1
vH	0,9	0,8	0,9	1,1	1,2
vH	1,3	0,9	0,6	0,5	0,4
vH	1,2	0,8	0,6	0,5	0,4
vH	0,7	0,5	0,4	0,2	0,6
vH	7,3	4,6	4,0	4,4	6,0
vH	9,1	12,9	12,6	9,5	5,5
vH	12,6	10,5	10,6	10,5	9,8
vH	56,9	49,7	48,4	46,1	53,2
vH	43,1	50,3	51,6	53,9	46,8
DM	3 013	7 722	12 682	19 781	33 920

3) Ohne Zinsen auf Hypotheken- und Grundschulden.

4) Steuerliche Abschreibungen ohne Sonderabschreibungen, aber einschl. der Hälfte der Abschreibungen für geringwertige Wirtschaftsgüter.

IV. Nachrichtlich:

1. Einnahmen aus unselbständiger ärztlicher Tätigkeit 1950
 - a) Zahl der beteiligten Ärzte
 - b) Höhe der Vergütung je beteiligten Arzt
2. Prämien für Alters-, Invaliden-, Krankheits- und Hinterbliebenenversicherung für den Arzt und seine Familie in vH des wirtschaftlichen Umsatzes

V. Beschäftigte und Personalkosten 1950 je Praxis

1. Beschäftigte Personen
 - a) Praxisinhaber
 - b) mithelfende Familienangehörige
 - c) angestellte Ärzte
 - d) technische Assistenten
 - e) Schwestern
 - f) Sprechstundenhilfe
 - g) sonstige Beschäftigte ¹⁾
 - h) insgesamt
2. Personalkosten ²⁾
 - a) Löhne und Gehälter
 - b) soziale Aufwendungen
 - c) soziale Aufwendungen in vH der Summe der Löhne und Gehälter

VI. Posten des Jahresabschlusses und Sonderabschreibungen je Praxis

1. Praxiseinrichtung	Ende 1949
	" 1950
2. Kraftfahrzeuge	" 1949
	" 1950
3. Außenstände	" 1949
	" 1950
davon entfielen auf Forderungen aus	
a) Kassenpraxis	" 1949
	" 1950
b) Privatpraxis	" 1949
	" 1950
c) sonstiger selbständiger ärztlicher Tätigkeit	" 1949
	" 1950
4. Schulden, soweit praxisbedingt	" 1949
	" 1950
5. Sonderabschreibungen für geringwertige Einrichtungsgegenstände 1950	

1) Putzfrauen, Schreibkräfte, Boten, Kraftwagenfahrer usw.

2) Einschl. der Aufwendungen für Kraftwagenfahrer.

Einheit	Größenklasse nach dem Umsatz in DM				
	unter 10 000	10 000 bis unter 20 000	20 000 bis unter 30 000	30 000 bis unter 50 000	50 000 und mehr
Anzahl DM	7 7 155	10 8 899	10 4 047	7 2 850	2 3 960
vH	4,0	4,7	4,6	4,6	2,6
Anzahl	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0
"	0,5	0,5	0,4	0,4	0,5
"	0	0	0	0,1	0,3
"	-	0	0	0,1	0,9
"	-	0	0,1	0,1	0,2
"	0,1	0,3	0,6	0,9	1,2
"	0,6	0,8	0,7	0,8	1,4
"	2,2	2,6	2,9	3,4	5,5
DM	394	938	1 807	3 221	9 610
DM	50	118	215	377	905
vH	12,8	12,6	11,9	11,7	9,4
DM	2 035	2 786	3 096	4 738	13 467
DM	2 400	3 011	3 286	5 764	13 822
DM	576	1 226	1 959	2 089	2 253
DM	653	1 931	2 641	3 286	3 810
DM	267	726	1 307	1 948	5 362
DM	405	865	1 634	2 660	6 061
DM	155	431	834	1 159	3 581
DM	215	531	975	1 492	3 570
DM	103	250	415	756	1 742
DM	177	292	594	1 088	2 398
DM	9	45	58	33	39
DM	13	42	65	80	93
DM	382	645	930	890	4 300
DM	1 190	1 393	1 569	1 996	6 402
DM	419	521	906	1 419	3 020